

KECK, WOLFGANG

DIE VEREINBARKEIT VON PFLEGE UND BERUF

Wolfgang Keck, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), keck@wzb.eu

SEKTIONEN ALTER(N) UND GESELLSCHAFT, MEDIZIN- UND
GESUNDHEITSSOZIOLOGIE UND SOZIALE INDIKATOREN: GESUNDHEIT UND
LEBENSQUALITÄT IM LEBENS LAUF – STABILITÄT UND WANDEL IN SICHEREN UND
UNSICHEREN ZEITEN

Wenn von Vereinbarkeit von Familie und Beruf die Rede ist, dann richtet sich das Augenmerk meist auf Familien mit Kindern. Das Vereinbarkeitsdilemma ergibt sich aber für zunehmend mehr Erwerbstätige auch, wenn ein Familienmitglied pflegebedürftig wird.

Der Vortrag befasst sich mit den Konsequenzen aus der Aufnahme von Pfllegetätigkeiten auf das Berufsleben. Grundlage ist eine Längsschnittanalyse mit den Daten des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) für die Jahre 2001 bis 2006. Im Mittelpunkt stehen die Fragen, wie sich Erwerbsstatus und Arbeitsbelastung durch die Übernahme von Pflegeaufgaben verändern.

Frühere Studien haben gezeigt, dass es unterschiedliche Handlungstendenzen zwischen den Geschlechtern und zwischen Altersgruppen gibt. Frauen übernehmen in der Regel mehr Pflegeaufgaben als Männer und tendieren gleichzeitig dazu ihre Arbeitszeit eher zu verringern oder die Erwerbstätigkeit aufzugeben. Ältere pflegende Angehörige neigen eher dazu, bei der Übernahme von Pflegeaufgaben in den vorzeitigen Ruhestand zu wechseln und steigen somit häufiger aus dem Berufsleben aus als jüngere Pflegepersonen. In der Analyse sollen deshalb geschlechts- und altersspezifische Unterschiede besonders betrachtet werden

Ein weiterer wichtiger Erklärungsansatz sind unterschiedliche Karriereperspektiven. Berufs- und Betreuungskarrieren bestimmen den Verbleib im Beruf oder die Prädisposition zur Pflege. Dies trifft vor allem auf Frauen zu. Haben sie früher schon Kinder betreut und andere Personen gepflegt, dann ist es wahrscheinlicher, dass sie diese Aufgaben wieder übernehmen oder zugeschrieben bekommen und beruflich Abstriche machen. Beschäftigte mit einer starken Erwerbsorientierung hingegen sind eher bestrebt, ihre berufliche Tätigkeit ohne Einschränkungen fortzuführen. Der Einfluss der Erwerbsverläufe vor Eintritt der Pfllegetätigkeit ist deshalb eine weitere zentrale unabhängige Variable in der Untersuchung.